

Handout

Romanik bis Barock

Architektur und Malerei

– kurz zusammengefasst –

ROMANIK (1000–1250)

Der Stilbegriff »romanisch« wurde 1818 von dem französischen Historiker de Gerville geprägt. Mit dem Begriff romanische Architektur formulierte er eine wichtige Erkenntnis: Die mittelalterliche Architektur entsteht auf der Grundlage der römischen Architektur. Zentren der Romanik waren Frankreich, Italien (Lombardien) und Deutschland.

- die Romanik wird als erster monumentaler nachantiker Baustil bezeichnet
- sie war fast ausschließlich sakraler Natur
- zum ersten Mal präsentiert sich das christliche Abendland als architektonische Einheit. Als Vorbilder dienten spätantike und frühmittelalterliche Bautypen, die die Baumeister der Romanik weiterentwickelten
- die Gewölbe, welche die Innenräume überspannten, und die Wandstruktur bedingten einander und wurden zu den wesentlichen Themen der romanischen Architektur
- Demonstration religiöser Erneuerung und Macht der Kirche – Repräsentation und Ausdruck des Strebens nach Monumentalität sowie die Aufgabe der Verkündigung

Vorromanische Kunst (karolingische Kunst) (ca. 800–950)

Die germanischen Stämme versuchen sich der Bauformen und Gedanken der orientalisierten Spätantike zu bemächtigen, sie im eigenen Sinne auszuformen. Übernahme des Steinbaus und Darstellung des Menschen in Bildnerie und Malerei.

Frühromanik (ottonische Kunst) (ca. 950–1050)

Beginn des Wölbungsbaus.

Hochromanik (ca. 1050–1180)

(salische Kunst, 1024 Kaiser Konrad II.–1125, Tod Kaiser Heinrich V.). Volle Ausbildung des Kirchenbaues im Grund- und Aufriss, den Ersatz des Tonnengewölbes (es besteht aus einem halben Kreiszyylinder, der auch spitzbogig gebrochen sein kann) durch das Kreuzgewölbe und die Durchbildung des gebundenen Systems. 1138 Konrad III. zum ersten römisch-deutschen (Staufer-)könig gewählt.

Spätromanik (ca. 1180 mit Übergang in die Gotik)

Starke Heranziehung der Bauplastik. Die Kirche, durch Kaiserschenkungen reich geworden, wird zum obersten und mehr oder minder alleinigen Auftraggeber der Kunst. Die Kunst ist in dieser Zeit allein Mittel zum Zweck der Verherrlichung Gottes und der Repräsentation kirchlicher Machtfülle.

ARCHITEKTUR

- Konzeption neuer Bauformen
- Struktur der Wand
- Wölbung

Merkmale

- Rundbögen an Portalen, Fenstern, Arkaden, Deckengewölben
- wuchtige, massive Bauformen, gedungen – monumental und streng
- kleine, schmale Fenster
- Basilika Die Basilika, ein griechisches Wort, heißt »Königshalle«. Als Kaiser Konstantin 311 das Christentum anerkannte, konnte man für die Gottesdienste die heidnischen Tempel nicht gebrauchen. Sie waren nur für die Priester gebaut, das Volk stand draußen. So wurden die Königshallen zu Gotteshäuser (früher Versammlungsort für Gericht und Märkte). Seit dem 4. Jh. wird zwischen Mittelschiff und Apsis ein Querschiff eingeschoben. Die Basilika mit Querschiff (Kreuzbasilika) wird die Hauptform der abendländischen Kirche.
- Vierung
- wuchtige Halbsäulen und Pilaster
- anfangs flache Decken im Mittelschiff, später Gewölbe
- Türme sind Zeichen der Macht (in Italien auch freistehend: Campanile = Glockenturm)
- gebundenes System

Haupteingänge immer im Westen, Altäre im Ostteil der Kirchen: architektonische Ausrichtung nach Jerusalem (siehe Islam, Mekka) bzw. man erwartet die Erscheinung Christi am Jüngsten Tag aus Osten (Ostern); Ostung seit 5. Jh. Ostbau = sakraler Teil (Chorgestühl), Westbau oft weltlicher Teil für Laien

Große Basiliken und Bauten der Romanik

- Sankt Michael zu Hildesheim (1010–1033) (Doppelchoranlage)
- Dom zu Speyer (1030–1041) Hauptwand: 6 m dick, 30 m hoch!
- Maria Laach (Benediktiner Abtei) (1193–1230)
- Dom St. Peter zu Worms (1125–1181 vollendet)
- St. Maria im Kapitol in Köln (um 1050)
- Cluny (1088)
- Kathedrale Santiago de Compostela (1077)

Burgen: Stützpunkte der Adligen und Herrscher
Pfalzen: Stützpunkte der Kaiser, auch Orte der Rechtsprechung
Klöster (Christlicher Glaube erlangt Stärkung, Klöster wachsen wie Pilze aus dem Boden)

MALEREI

- Buchmalerei, Wandmalerei, Glasmalerei (ab Mitte 12. Jh.), Mosaik (nur in Italien)
- Kunst ist menschliches Handeln, ein sakral verstandenes Weltbild
- Beweggrund der Künstler: durch eine gute Tat Vergebung der Sünden zu bekommen
- Vermittlung von Glaubensinhalten durch Einzelbilder oder Zyklen, vor allem auch für die, die nicht lesen konnten
- Bilder auch als Kultbild beladen und werden überall mithingenommen, sollen Schutz vor Feinden bieten
- salische Buchmalerei: Evangelien, Psalter, Codices, liturgische Schriften

Merkmale

- wenig Räumlichkeit
- Figuren proportional in die Länge gezogen, langgliedrig (noch von ottonischer Buchmalerei)
- Figuren stilisiert und frontal gemalt
- Gewänder zeigen wenig Binnenzeichnung
- Architektur nur kulissenhafte Funktion (wenn überhaupt)
- Verwendung des Goldgrundes: hoher Materialwert und starker Sinnbildcharakter. Der Goldgrund sollte dem Betrachter den Eindruck des überirdischen, unendlichen Raumes der Wandfläche vermitteln. Des Weiteren verband man mit ihm den göttlichen Glanz und das Licht des himmlischen Jerusalems.
- flächenhafte Komposition
- betonte Linien
- intensive Verwendung von Hell-Dunkel-Kontrasten
- Menschen nach ihrer Bedeutung und Ansehen größer oder höher gemalt
- Isokephalie (Köpfe auf gleicher Höhe) bei einfachem Volk
- Bedeutungsperspektive
- der Maler ist an einer Steigerung des expressiven Gehalts der Darstellung interessiert
- Maler malten sich oft selbst, jedoch ohne Heiligenschein (Nimbus) ins Bild als demütiger Beobachter

ab 1150

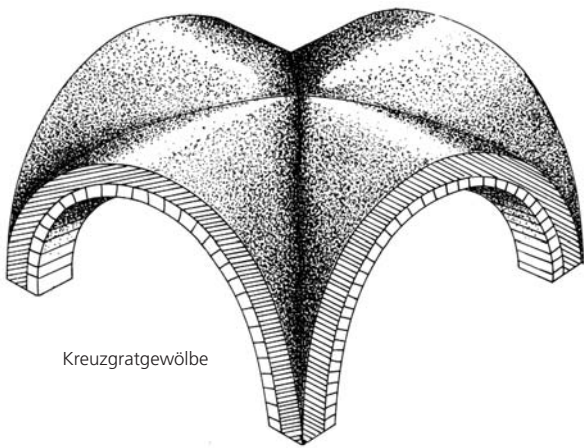
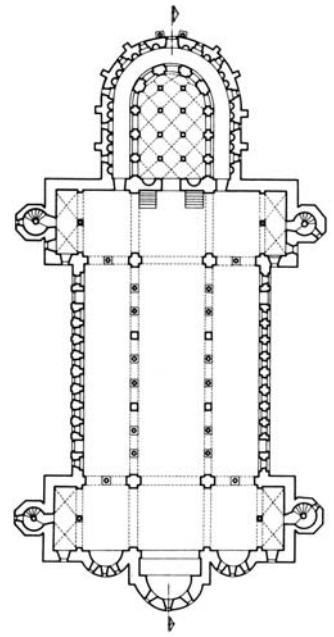
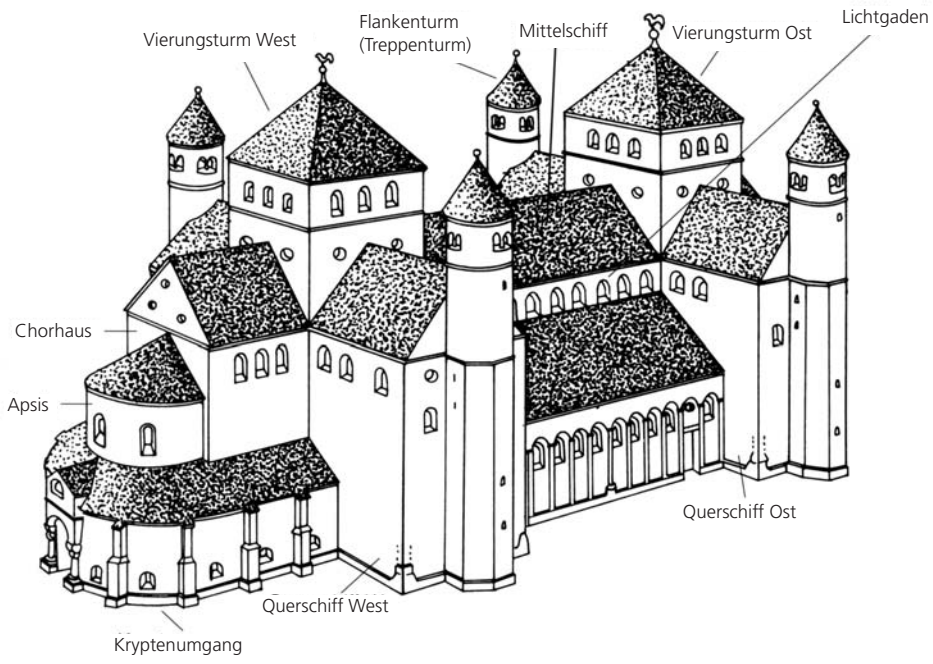
- auch bewegende Figuren, durch Farbe plastisch modellierte Gesichter und Körper
- Glasfenster verdrängen Wandmalerei (bisher wurden große Fenster durch Tierhäute und Tücher verhängt)

ZEITGESCHICHTE

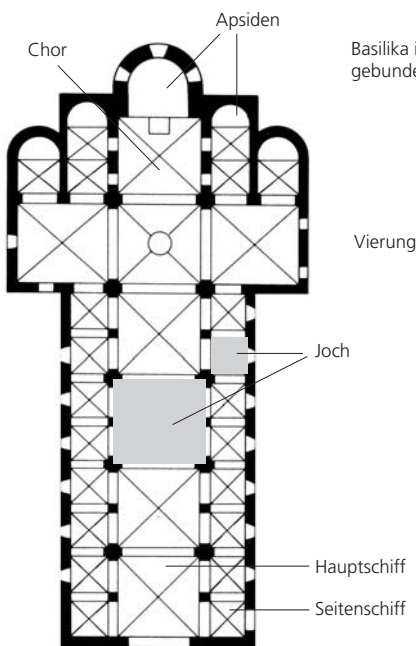
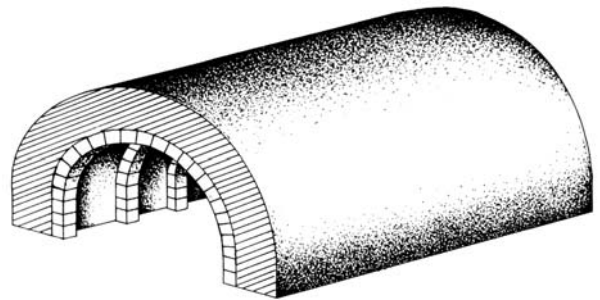
- Investiturstreit (Recht auf Einsetzung der Bischöfe)
- Seit den Ottonen haben die Kaiser das Recht auf Einsetzung der Bischöfe.
- (1054) Trennung von Ost- und Westkirche (Schisma)
- (1158) Erste Uni Europas in Bologna gegründet
- Papst Gregor VII. nahm sich das Recht heraus, Bischöfe einzusetzen, später wollte er sogar Kaiser absetzen. König Heinrich IV. weigert sich: Descende, descende! (Steige herab!) bekommt Androhung auf Kirchenbann und Exkommunizierung – damit wäre die Treuepflicht der Herzöge und Grafen auf den Kaiser aufgehoben. Dies hätte politischen Machtverlust zur Folge. (1075)
- Zweite Exkommunikation 1080. Gegenkönig Rudolph von Rheinfelden verliert bei einer Schlacht die Schwurhand und stirbt. In der Bevölkerung gilt das als schlechtes Omen und der Papst muss zunächst zurückstecken. Endgültige Klärung 1122 mit dem Wormser Konkordat.
- Gang nach Canossa (drei Tage barfuß um den Palast als Gnadenbeweis) (1077)
- (1179) Hildegard von Bingen stirbt
- (1199) Tod Richard I. Löwenherz
- (1200) Wirken von Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach
- Reformbewegung von Cluny: Mönche gehen aus ihren Klöster und gehen auf Laien zu. Hilfe für Arme und Kranke; aber auch stärkere Einflussnahme für das Leben für Gott: Der »kämpfende Christ«
- Papst Urban II. »Deus lo volt« (Gott will es) => Kreuzzüge
 1. Kreuzzug 1096–1099 (Eroberung Jerusalem)
 2. Kreuzzug 1147–1148
 3. Kreuzzug 1189–1192 (Friedrich Barbarossa (zweiter Stauferkönig) ertrinkt im Fluss Saleph)
 4. Kreuzzug 1202–1204
 5. Kreuzzug 1228–1229

LEBEN:

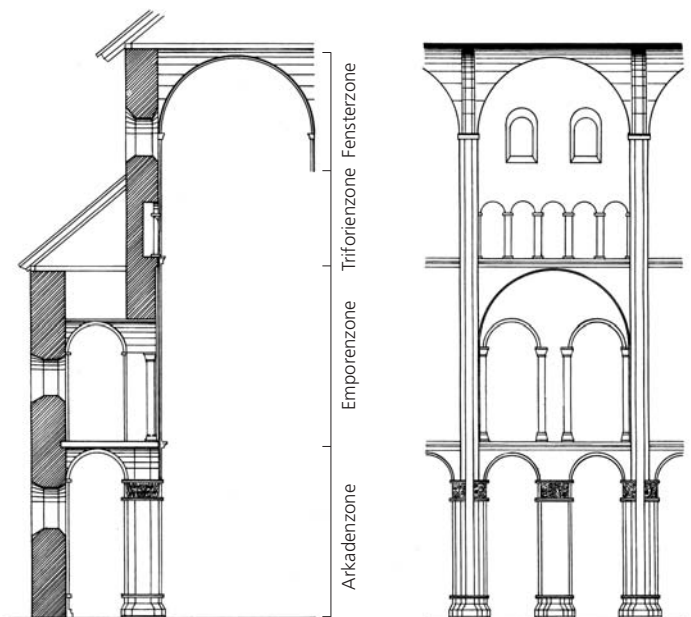
- Erfolge in der Landwirtschaft: Dünger, Rodung, Dreifelderwirtschaft, => Verdoppelung der Bevölkerung, => gesteigerte Bautätigkeit, => Urbanisierung der Bevölkerung (von 150 auf 1000 Städte), => neue Rechts- und Sozialformen => wirtschaftliche Prozesse
- Einführung des Lehnswesen => teilweise Unabhängigkeit
- Beginn des höfischen Lebens => Gründung der Ritterorden, Entstehung des Rittertums
- Minnegesang
- Literatur: Legendenbildung Artussage und Nibelungenlied



Tonnengewölbe



Basilika im typischen gebundenen System





GOTIK (1250–1500)

(in Frankreich ab ca.1150)

Begriff ursprünglich von italienischen Renaissance-Theoretikern als Schimpfwort eingeführt. Man bezog sich auf die »barbarischen« Goten der Völkerwanderung und verurteilte den nordischen Baustil – dessen spitze Türme, blattgeschmückte Giebel und verästelte Strebebögen – im Gegensatz zur formenreinen (italienischen) Klassik als barbarisch. Tatsächlich hat sich kaum ein Stil so konsequent vom Vorbild der Antike abgewandt wie die Gotik.

Von Frankreich aus trat der gotische Baustil seinen Siegeszug über ganz Europa an. Anders als die romanische Architektur wirkt die gotische Architektur leicht und in die Höhe strebend. Dieser Eindruck wird durch wiederkehrende Spitzbogen, Bündelpfeiler, große Fensteröffnungen und Gewölberippen erzielt. Der gotische Baustil erforderte somit besondere statische Kenntnisse und brachte eine umwälzende Weiterentwicklung der Bautechnik mit sich. Für den Kirchenbau war Kathedrale der bevorzugte Begriff für den Kirchenbau. Cathedra = Amtssitz des Bischofs (im Deutschen Dom). Die ersten Kathedralen entstanden im französischen Kronland, ein vom König unmittelbar beherrschtes Gebiet 100–150 km um Paris. Die Kathedrale Saint Denis gilt als Gründungsbau gotischer Kathedralen, ab 1140 (Abt Suger).

Bauhütte, Hüttenmeister: im Vergleich zur Romanik waren die Hüttenmeister mit gesellschaftlichen Rang ausgestattet, da durch das Wissen von Mathematik der Beruf eine hervorgehobene Stellung bekam.

Frühgotik 12. Jh. (1170–1250)

- Saint Denis, ab 1140
- Magdeburger Dom, ab 1209

Hochgotik 13. Jh. (1250–1350)

- Straßburger Münster (Mitte 13. Jh.)
- Kölner Dom, ab 1248

Spätgotik 14. und 15. Jh. (1350–1550)

- Ulmer Münster, ab 1377
- St. Lorenz in Nürnberg, ab 1439

ARCHITEKTUR

Die Gotik fand als Stil des Hoch- und Spätmittelalters vor allem in der Architektur und dort im französischen Kathedralenbau ihre feinste Ausprägung. Von Frankreich aus trat der gotische Baustil seinen Siegeszug über ganz Europa an. Anders als die romanische Architektur wirkt die gotische Architektur leicht und in die Höhe strebend, sich über die Materie erhebend. Dieser Eindruck wird durch wiederkehrende Spitzbogen, Bündelpfeiler, große Fensteröffnungen und Gewölberippen erzielt. Der gotische Baustil erforderte somit besondere statische Kenntnisse und brachte eine umwälzende Weiterentwicklung der Bautechnik mit sich.

Merkmale

- Grundform der Basilika bleibt erhalten, nur dass die Joche nicht mehr quadratisch, sondern rechteckig werden
- Spitzbogen (Verringerung des Horizontalschubs)
- Kreuzrippengewölbe, Netzgewölbe, Sterngewölbe, Palmengewölbe
- Skelettbauweise (ermöglicht durch die bessere Ableitung des Horizontalschubs. Dünnere Wände und größere Mauerdurchbrüche, Fenster); Wände wirken leicht und hoch, Räume aufragend und hell (in der Romanik nimmt die Mittelschiffwand die ganze Last des Daches auf)
- äußeres Strebesystem (Strebewerk)
- Kathedralen innerhalb der Stadt, gesellschaftliches Zentrum
- dreiportalige Westfassade
- Rosenfenster (Rosetten)
- Stabwerk
- Maßwerk
- Wimperge
- Türmchen, Fialen und Kreuzblumen
- Tympanon, Gewände und Archivolte an Portalen
- reichhaltige Bauplastik und Portalschmuck
- verstärkter Profanbau: Burgen, Rathäuser, Städte

MALEREI

Mit der gotischen Öl- und Tafelmalerei entstand eine neue Kunstgattung. Die Hinwendung zu weltlichen Inhalten und Gegenständen zeigt sich in der gotischen Malerei vor allem in der Portraitkunst, aber auch in detaillierten und naturgetreuen Landschafts- und Stadtdarstellungen. Damit verbunden setzte richtungweisend für die abendländische Malerei die Auseinandersetzung mit der Perspektive und dem Raum, der Natur, dem menschlichen Körper und den elementaren bildnerischen Kompositionsregeln und -mitteln ein. Nach 1400 verschwand der Goldgrund als Zeichen für das Göttliche des Geschehens.

Buchmalerei (illustriert werden sakrale Bücher, Bilderbibeln, Lieder- und Minnehandschriften, Romane, Chroniken, Rechtsbücher und naturkundliche Schriften), Glasmalerei, Bildhauerei (Email- und Schnitzkunst), Skulpturen, Wand- und Tafelbild, Teppiche

Merkmale

- große Fenster (Auflösung der Wände) drängen die Wandmalerei zurück, Blütezeit der Glasfenster
- Farbsymboliken (Lichtmystik: Blau als Farbe des Himmels als Sitz der göttlichen Weisheiten, der Ferne und des Jenseits, Gold stand für das himmlische Licht in der Verkörperung von Christus, Rot für dessen Opfertod, auch Farbe des Feuers, des Geistes, der Liebe, des Lebens, und Grün als Farbe der Natur, des Wachstums und der Hoffnung)
- profane und sakrale Themen
- nach Malerei auf Altäre, Altaraufsätze und Andachtsbilder Beginn der eigenständigen Tafelmalerei, auch der mehrtafeligen Malerei (Diptychon, Triptychon, Polyptychon)
- Abwendung vom linear strengen zum erzählerisch individuellen Stil
- Darstellung von Gefühlen
- auch alltägliche Szenen wurde gemalt (Ernte, Baustellen etc.), Darstellung von der Ideenwelt der Religion nicht mehr alleiniges Maß aller Dinge
- naturgetreue Darstellung von Landschaft und Architektur (Licht und Schatten)
- Beginn mit der perspektivischen Malerei
- Erfindung von Holzschnitt und Radierung, Papierherstellung
- Künstler erscheinen jetzt auch namentlich
- Entwicklung eigener Schriften (gebrochene Schriften)

Künstler der Gotik

- Giotto (1266?–1337)
- Pietro Lorenzetti (um 1280–1348)
- Ambrogio Lorenzetti (gegen Ende 13. Jh.–1348)
- Simone Martini (1284–1344)

mit Tendenz zur Renaissance

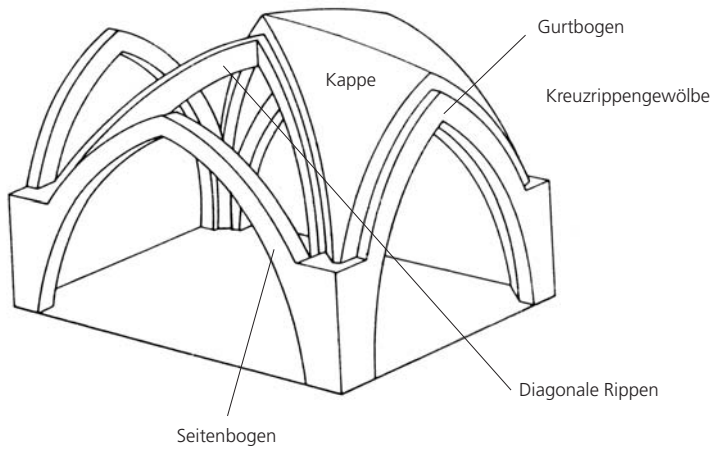
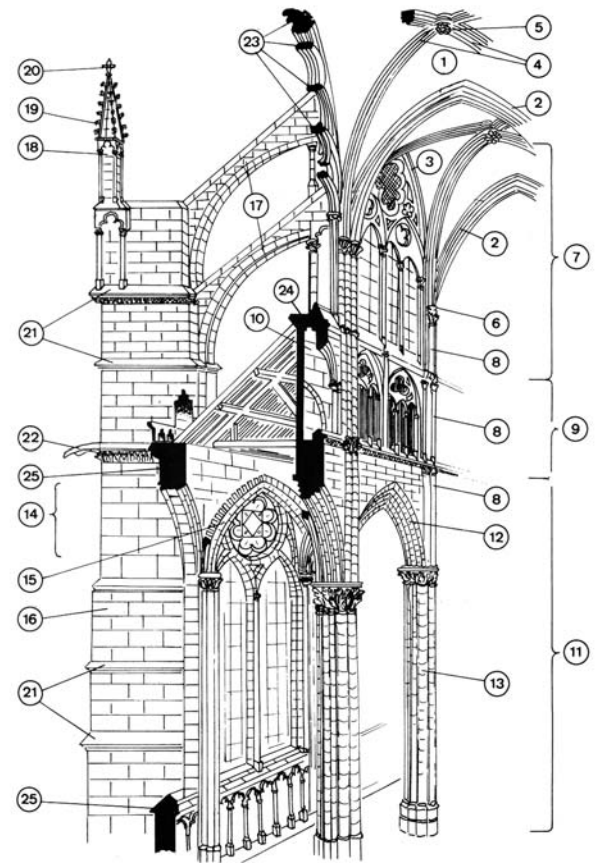
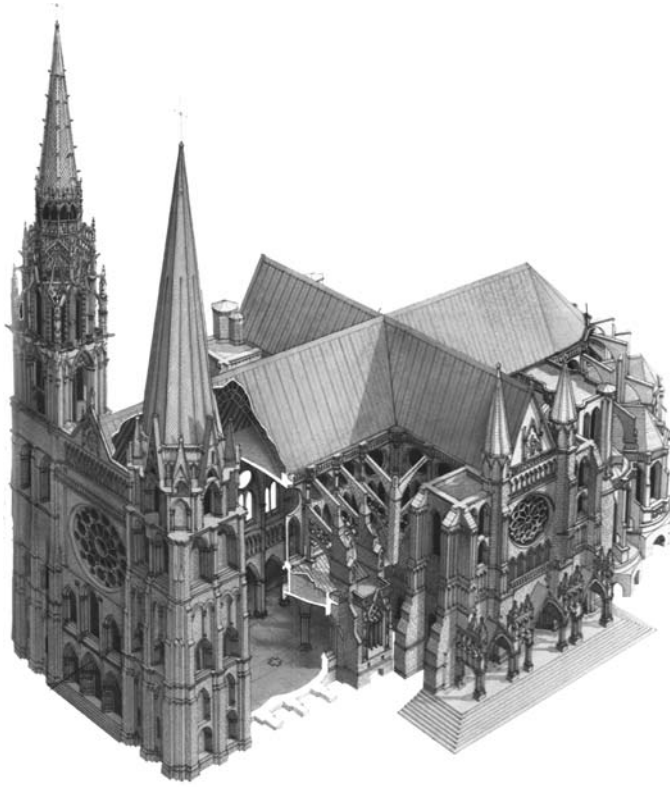
- Hubert van Eyck (um 1370–1426)
- Jan van Eyck (1390–1441)
- Stephan Lochner (um 1400/10–1451)
- Martin Schongauer (um 1450–1491)
- Konrad Witz (1400/10–1445)

ZEITGESCHICHTE

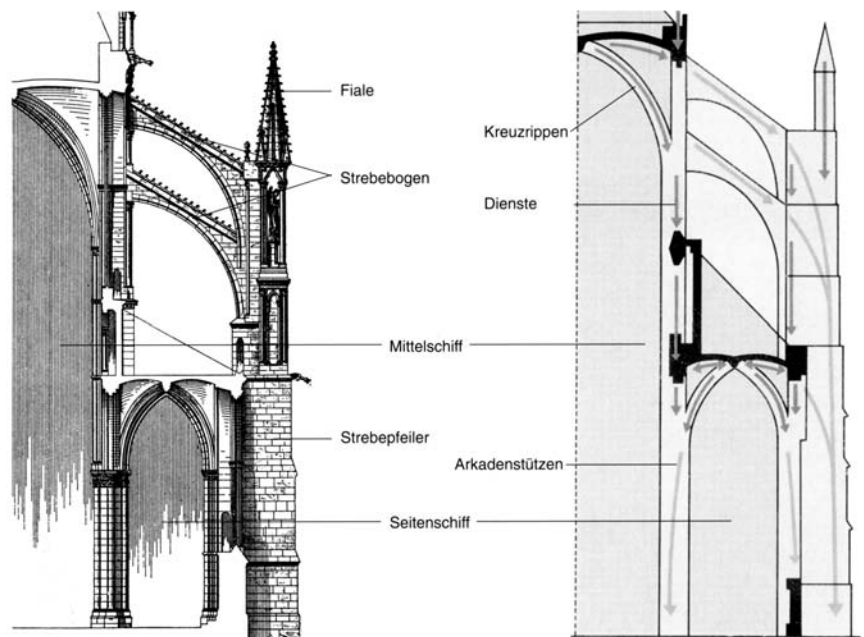
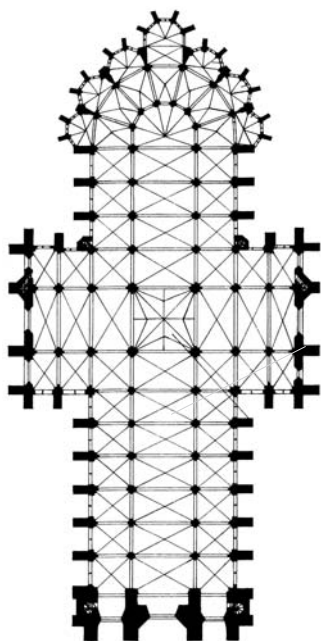
- Ende der Reconquista (1260)
- Minnegesang (Oswald von Wolkenstein, Werder von Teufen)
- 1291 Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft
- Hundertjähriger Krieg, 1339–1453 (Jungfrau von Orléans, Jeanne d'Arc, †1431)

LEBEN

- Paris war bedeutendste Stadt nördlich der Alpen
- Feudalsystem (Lehnwesen: das Lehen (Land) war geliehenes Gut, das zu Kriegsdiensten und gegenseitiger Treue verpflichtete. Wechselseitige Abhängigkeit zwischen Lehnherr (König, Adel) und Lehnsman
- allmähliche Herausbildung des Städtebürgertums => daraus entstand das machtbewusste Bürgertum, das das Feudalsystem ablöste.
- die Stadt wird Haupteinnahmequelle des Adels, Entstehung des Patriziats
- Machtkämpfe zwischen Kaiser und Papst stärkt die Kirche und führt zur Zersplitterung des Reiches: Reichsstädte und deutsche Territorialstaaten
- Prediger schürten die Angst vor dem Fegefeuer und Hölle. Man fürchtete sich vor Drachen und Monstern
- der Kult der Heiligen und ihrer Gebeine sollte zwar eine nur vermittelnde Rolle zu Gott haben, doch entwickelten sich die Heiligenkulte zu Orten des Heils und der Erlösung von Dämonen (Reliquienkult)
- Inquisition
- Hexenverfolgung
- Pest (Verstädterung mit mangelnder Hygiene)
- weitere Gründungen von Universitäten
- wirtschaftlicher Aufstieg => Blütezeit der Hanse (1161 gegründet), reger Handel möglich durch Verbesserung der kaufmännischen Mathematik, Einführung der arabischen Ziffern
- Beobachtung und Experiment werden zur wissenschaftlichen Methode
- 14. Jh. ist das erste große Jahrhundert der Physik
- die Erde ist noch eine Scheibe
- der Mensch wird zunehmend selbstbewusster



- | | | |
|---|---|--|
| 1 Kreuzrippengewölbe des Mittelschiffes | 10 Wand hinter dem Laufgang | 20 Kreuzblume |
| 2 Gurtbogen | 11 Arkadenzone | 21 Wasserschlag |
| 3 Schildbogen | 12 Arkadenbogen | 22 Wasserspeier |
| 4 Kreuzrippe | 13 Rundpfeiler | 23 Schnitt durch das Maßwerkfenster des Mittelschiffes |
| 5 Schlussstein | 14 Kreuzrippengewölbe des Seitenschiffs | 24 Schnitt durch den Laufgang der Triforienzone |
| 6 Ansatzpunkt der Last und des Schubs | 15 Gurtbogen | 25 Schnitt durch die Außenwand des Seitenschiffes |
| 7 Maßwerkfenster des Mittelschiffes | 16 Strebepfeiler | |
| 8 Runddienste | 17 Strebebogen | |
| 9 Triforienzone mit Laufgang | 18 Fiale | |
| | 19 Krabbe | |





RENAISSANCE: 1420–1590

(In Deutschland 50–100 Jahre später)

Überwiegend in Italien. Schon zu Beginn des 14. Jhs. stießen Kunst und Literatur der Antike auf zunehmendes Interesse. Die Dichter und Schriftsteller des Humanismus begeisterten sich für die antiken Schriften und Kunstwerke, versuchte sie nachzuahmen und zeichneten ein Menschenbild, das vom Mittelalter grundverschieden war: Der Mensch ist nicht mehr länger nur der ohnmächtige Sünder, sondern entdeckt seine eigene Kraft und sein Bewusstsein. Die Künstler entdecken die Würde des menschlichen Wesens und Körpers und der ihn umgebenden Natur. Der Künstler wird Gestalter einer höheren Ordnung.

Jahrhundertlang war die Errichtung von Sakralbauten das Hauptanliegen der Baumeister; dies sollte sich auch in der Renaissance nicht ändern. Stand jedoch im Mittelalter die liturgische Zweckmäßigkeit des Kirchenbaus im Vordergrund, strebte man in der Renaissance verstärkt nach Schönheit und Harmonie des sakralen Gebäudes. So wurde der Zentralbau, da harmonisch in sich ruhend, zum Leitmotiv der Hochrenaissance. Doch die Architekten richteten ihren Blick auch auf Profanbauten in Form von Stadtpalästen und ländlichen Villen. Für alle diese Bautypen entwickelten sie ein weitreichendes Formenrepertoire, wobei antike Bauwerke als Inspirationsquelle dienten. Sowohl die Architekten als auch die Bauherren beabsichtigten mit den von ihnen geschaffenen Bauwerken über den Tod hinaus Ruhm und Ehre zu erlangen.

Der italienische Humanist Gian Francesco Poggio Bracciolino entdeckte 1414 in der St. Gallener Klosterbibliothek eine vollständige mittelalterliche Abschrift des antiken Architekturtraktats »De architectura libri decem«, die »Zehn Bücher über Architektur«. Autor war der im 1. Jahrhundert v. Chr. tätige römische Architekt Vitruv. Die Wiederentdeckung dieses Lehrbuchs kann als wahre Revolution für die Renaissance-Baumeister gelten, denn es ermöglichte ihnen, genaue Kenntnisse über die antike Baukunst aus erster Hand zu erfahren. Ein Kernsatz des Vitruvschen Traktats bezog sich auf das Verhältnis der einzelnen Teile eines Bauwerks, die seines Erachtens wie die Teile eines menschlichen Körpers zueinander stehen sollten.

Frührenaissance (1420–1500)

Brunelleschis Kuppelbau in Florenz gilt als der Beginn der Renaissance in der Architektur (1420–1436); um 1500 musste Florenz die politische Macht an Rom abgeben)

Hochrenaissance (1500–1520)

Spätrenaissance (Manierismus) (1520–1590)

Der Begriff leitet sich vom italienischen Wort maniera ab, was soviel wie Eigenart bedeutet. Die Kunstwerke dieser Epoche zeichnen sich durch Übertreibung der in der Renaissance angestrebten Vollkommenheit aus. Sie weichen vom Naturideal ab und wirken gekünstelt, überdreht und teilweise unecht.

ARCHITEKTUR

- Kuppeln kommen neu in den Sakral- und Kirchenbau hinzu
- Hängekuppel (Stutzkuppel) (auch mit Kassetten = zurückgetreptes, vertieftes Feld)
- Tonnengewölbe (auch mit Kassetten)
- Rundbogen
- Betonung der Horizontalen, vertikale Gliederung durch Pilaster und Halbsäulen
- Proportion oft im Goldenen Schnitt
- Proportion ist das Maß aller Dinge, das rechte Maß ist erstrebenswert, Ästhetik
- deutlich hervortretende Quader im Außenbereich (Rustika)
- antike Säulenordnungen (dorisch, jonisch, korinthisch) und zusätzliche Ordnungen wie die Kompositordnung (Mischung aus jonisch und korinthisch, auch römische Ordnung genannt)
- symmetrische Bauweise
- Kreis und Quadrat als Grundelemente
- tragende, lastende oder schmückende Elemente müssen offensichtlich sein
- zahlreiche Ornamente
- Fenstergiebel
- Gesims als Geschosstrennung
- ausladendes Kranzgesims
- Beginn des Residenzen- und Schlösserbaus

MALEREI

- Vorbild war das antike Schönheitsideal, das – im Gegensatz zur Antike – mit realistischen Gesichtern gestaltet wurde
- Zentralperspektive, dreidimensionaler Raum kann überzeugend auf flachem Untergrund wiedergegeben werden.
- Interesse an der realen Welt und das Anliegen diese so überzeugend wie möglich wiederzugeben
- Künstler konnten eigene Bildwelten entwerfen – auftraggeberunabhängig
- naturalistische Darstellung vor allem in der flämischen Malerei
- Portraitmalerei wird eigenständige Gattung
- künstlerische Zentren waren Florenz, Venedig und Rom

- neue Maltechniken (Öl-Tempera-Mischtechnik, Ölmalerei, Lasurmalerei, Antonello da Messina gilt als Vermittler zwischen der Kunst des Nordens und des Südens; er brachte die altniederländischen Maltechniken nach Venedig)
- genaues anatomisches Studium unter Beachtung von Körperproportion, Verkürzung, Muskelspiel, Bewegung und Drehung, Stellungen (Kontrapost), plastische Bezüge werden systematisch erforscht und festgehalten (zahlreiche Skizzen gehen einem Gemälde voraus)
- die Handzeichnung wird eigenständiges Kunstmittel
- portraitierte Personen werden mit weiteren Symbolen und Attributen charakterisiert
- häufig auch nackte Menschen (oder zum Teil zuerst nackt gemalt, dann malerisch angezogen)
- Natur und Mensch sind eine Einheit, gleichwertig
- Licht- und Farbperspektive (Sfumato)
- Plastizität
- Wiedergabe der Stofflichkeit
- Genauigkeit der Detailzeichnung
- Wiedergabe von Licht, Schatten und Atmosphäre
- Wiedergabe von Idealzuständen

Künstler der Renaissance

- Filippo Brunelleschi (1377–1446)
- Fra Angelico (1387–1455)
- Jan van Eyck (um 1390–1441)
- Rogier van de Weyden (um 1399–1464)
- Masaccio (1401–1428) (Begründer der Frührenaissance-Malerei)
- Leon Battista Alberti (1404–1472)
- Filippo Lippi (1406–1469)
- Andrea Mantegna (1431–1506)
- Sandro Botticelli (1444–1510)
- Donato Bramante (1444–1514)
- Hieronymus Bosch (1450–1516)
- Leonardo da Vinci (1452–1519)
- Albrecht Dürer (1471–1528)
- Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553)
- Michelangelo Buonarroti (1475–1564)
- Albrecht Altdorfer (1480–1538)
- Raffael (eigentlich Raffaello Santi) (1483–1520)
- Tizian (eigentlich Tiziano Vecellio) (um 1485–1576)
- Hans Holbein d. J. (1497/98–1543)
- Andrea Palladio (1508–1580)

Manierismus

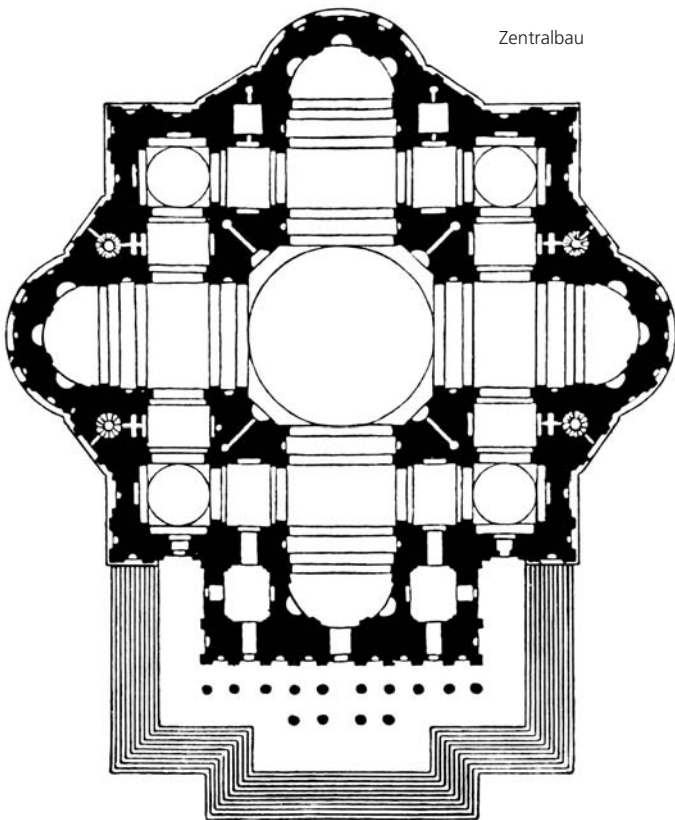
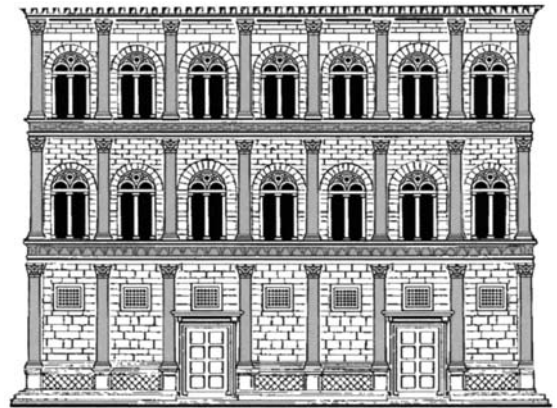
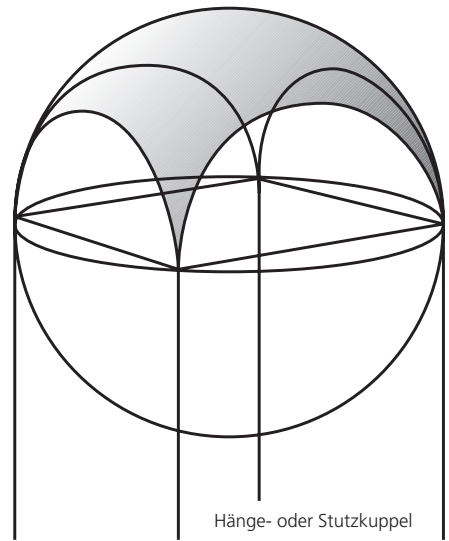
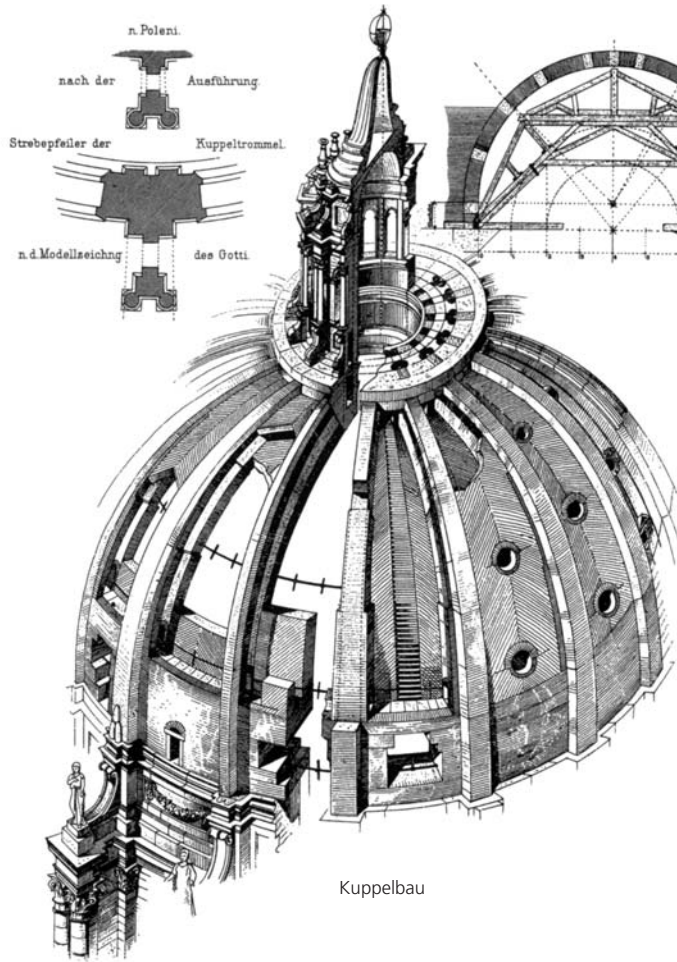
- Jacopo Tintoretto (1518–1594)
- Guiseppe Arcimboldo (um 1527–1593)
- El Greco (eigentlich Domenico Theotokopoulos) (1541–1614)

ZEITGESCHICHTE

- Säkularisierung (Verweltlichung)
- Wirtschaftsmogule (Fugger, Medici), Frühkapitalismus
- Zeit der Azteken und Inkas
- Gutenberg (Buchdruck mit beweglichen Lettern) (um 1450)
- Fall von Konstantinopel (1453), Ende des Oströmischen Reiches (Byzanz) => Aufstieg des Osmanischen Reiches
- 1492 Vertreibung der Mauren aus Spanien
- Entdeckung Amerikas durch Kolumbus (1492)
- Schedels Weltchronic (1493)
- Kopernikus (Erde kreist um die Sonne, heliozentrisches Weltbild)
- Götz von Berlichingen verliert die rechte Hand bei der Belagerung Landshuts (1504)
- zahlreiche Universitätsgründungen in ganz Europa
- Nostradamus (1503–1566)
- München wird Landeshauptstadt (1506)
- Reformation, 1517 (Luther, 1483–1546)
- Philipp Melanchton (Praeceptor Germaniae), Schöpfer des humanistischen Gymnasiums
- Erasmus von Rotterdam

LEBEN

- viele Kriege, Aufstände und Unruhen
- Familienfehden werden nach römischer Tradition gelöst; lästige politische Gegner werden umgebracht
- noch immer werden Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt
- Nachleben antiker Ideale
- De dignitate hominis (über die Würde des Menschen)
- Antikenstudium und naturwissenschaftliche Forschungen (römisches Recht, antike Philosophen und Schriftsteller, Anatomie, etc)
- Der Künstler entwickelt ein neues Selbstverständnis. Er sieht sich nicht mehr als Handwerker, sondern als eigenständiger Künstler
- lebhafter Handel zwischen den Ländern
- kulturelle Zentren waren Florenz, Venedig und Rom
- die Idee des uomo universale wird in der Renaissance geboren
- durch den Untergang Byzanz kommen viele Griechen nach Italien und bringen neue Einflüsse mit
- in Asien wird das Porzellan erfunden
- Beginn des Sklavenhandels von Afrika nach Amerika
- Pest in Europa (Tizian stirbt an der Pest)
- Entwicklung der Instrumentalmusik (Cembalo, Laute)





BAROCK / ROKOKO (1590–1789)

In Deutschland erst nach dem 30-jährigen Krieg

»Omnia est vanitas«, Alles ist vergänglich. Diese alttestamentliche Klage beschreibt wohl am ehesten die gegensätzliche Weltsicht des Barock. Diesseitsfreude und Jenseitssehnsucht waren die zwei Seiten, die den Barock prägten. Der Barock beginnt mit der Vollendung der ersten römisch-barocken Kirche »Il Gesù« und der Umgestaltung Roms unter Papst Sixtus V. und endet mit dem Tod des französischen Königs Ludwig XIV. im Jahr 1715. Durch die Missionstätigkeit der Jesuiten gelangte der Barock auch nach Südamerika und wird so zum ersten »Weltstil«. Der Stilbegriff Barock geht auf das italienische Wort barocco zurück, das man mit schief oder unregelmäßig übersetzen kann.

Das Rokoko zeichnet sich durch Kleinteiligkeit, Zierlichkeit und durch verfeinerte Ornamentierung aus und setzt sich damit von Monumentalität und Pathos des Barock ab. Das Wort (französisch rococo) ist abgeleitet von rocaille (Grotten- und Muschelwerk), nach einem immer wieder auftretenden Ornamentmotiv. Das Rokoko lässt sich etwa auf die Zeit der Regentschaft (1715–1774) Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. (1774–92) eingrenzen. Die überragenden Maler des Rokoko waren François Boucher und Jean-Honoré Fragonard.

Frühbarock (1590–1648)

- Il Gesù, Rom (ab 1568)
- Vollendung von St. Peter in Rom (1605)

Hochbarock (1648–1675)

- Petersplatz in Rom (1656–1667)

Spätbarock (1675–1715)

- St. Paul's Cathedral, London (1675–1710)
- Weitreichende Umgestaltung von Versailles (1678)

Rokoko (1715–1789)

- Residenz Würzburg (1722–1744)
- Frauenkirche in Dresden (1726–1738)
- Wieskirche (bei Schongau) (1728–1731)
- Schloss Nymphenburg, München (1734–1739)
- ierzehnheiligen (Oberfranken) (1743–1772)
- Schloss Sanssouci (1744–1747)

ARCHITEKTUR

Die Architekten des Barock brachten es vor allem in zwei Bautypen zu großen, die Epoche prägenden künstlerischen Leistungen. In Rom wurde der mit den Richtlinien der Gegenreformation übereinstimmenden barocke Kirchenbau entwickelt, in Frankreich der den Anforderungen eines absolutistischen Herrschers entsprechende Schlossbau. Beide Bautypen dienten in

erster Linie der Machtdemonstration der jeweiligen Auftraggeber. Sowohl im Kirchen- als auch im Schlossbau gelangten die Architekten zu Bauwerken mit Vorbildcharakter, die eine betonte Kraft und Spannung ausstrahlen und bei denen sich die Einzelelemente der Gesamterscheinung des Baus unterordnen. Reiches plastisches Dekor und zum Teil malerisch ausgestaltete Innenräume ließen sie zu barocken Gesamtkunstwerken erwachsen.

Merkmale

- Die Kirchen wurden offener und breiter. Nach neuem Ritus sollten mehrere Messen gleichzeitig stattfinden, sodass mehrere Kapellen notwendig wurden. Kaum ausladende Querschiffe.
- fast alle Barockkirchen haben eine Kuppel
- Tonnengewölbe und Spiegelgewölbe
- Wandpfeilerbauweise (einschiffige Kirche, Seitenschiffe werden zu Kapellen)
- schneckenförmige Elemente (Voluten)
- Segmentbogen- und Dreiecksgiebeln über Fenstern
- ein- und ausschwingende Fassadenteile
- hervorspringende Baukörper (Risalit)
- dynamische Gesamtwirkung
- Kirchtürme flankieren die Fassade (stehen außerhalb des Schiffes)
- das Oval kommt als Form in die Architektur
- kräftig modellierte Wände/Decken
- Licht, Raum, Plastizität und Ornament drängen zu Bewegung, Theatralik und Illusion
- Raum, Masse, Licht, Dekor, Plastik und Farbe greifen ineinander, fordern sich, ergänzen sich, integrieren sich zu einer rauschenden Einheit

MALEREI

In kaum einer anderen Epoche vertraten die Maler so viele verschiedene künstlerische Auffassungen wie im Zeitalter des Barock, sodass ein einheitlicher Stilcharakter schwierig zu fassen ist. Vor allem die Künstler in den protestantischen, nördlichen Niederlanden beschritten einen vollkommen eigenständigen Weg, auf dem sie neue Bildgattungen schufen. Ihre Gemälde waren hauptsächlich für die Bürger und den freien Kunstmarkt bestimmt. Damit standen sie im Gegensatz zu den Malern des höfischen Barock, die in erster Linie Auftragsmaler waren. So findet man die unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend den Eigenheiten eines jeden Auftraggebers. Allen barocken Gemälden gemein bleibt der den Betrachter direkt ansprechende Charakter.

Unter dem Einfluss der Gegenreformation kam es auch zu einschneidenden Veränderungen der Bildthemen, die emotional auf den Betrachter wirken und zu Buße und Reue anhalten sollten. Anstelle der Gottesmutter mit Kind traten nun Märtyrerszenen, Wundertaten und ekstatische Heilige. Das Bild wurde mehr und mehr zu einem propagandistischen Mittel der triumphierenden katholischen Kirche. Ihre Größe musste dem Betrachter klar und deutlich vor Augen geführt werden.

Als Begründer der barocken Malerei gelten Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio (1571–1610) und Annibale Carracci (1560–1609).

Da der absolutistische Staat und die mächtige katholische Kirche Italiens fehlte, Handel und Industrie jedoch blühten, konnten sich in Holland neue Themen herausbilden: Historienmalerei, Genremalerei, Landschaftsmalerei, Stillleben, Darstellungen des alltäglichen Lebens. Auftraggeber war das vermögende städtische Bürgertum. Niederländischer Barock.

Merkmale

- Abwendung vom Manierismus
- Verzicht auf Massenszenen, Verringerung der Figurenzahl
- starker Licht-/Schattenkontrast
- extreme Helldunkelmalerei
- bogenförmiges Ein- und Ausschwingen in der Bildkomposition
- stark bewegte, in allen Körperachsen gedrehte Körper in kunstvoll drapierten Gewändern, die einen sehr aufgelockerten, oft sogar zerrissenen Umriss ergeben
- anatomisch genau, jedoch meist in übertriebener, theatralischer Bewegung und effektvoller Gestik
- viele Puttenfiguren (Rubens)
- leidenschaftliche Gefühle zwischen sinnlich-weltlichem Genuss
- Allegorien

Künstler des Barock

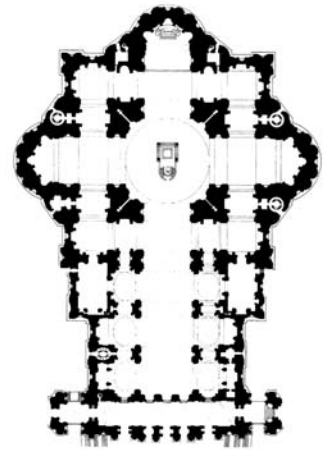
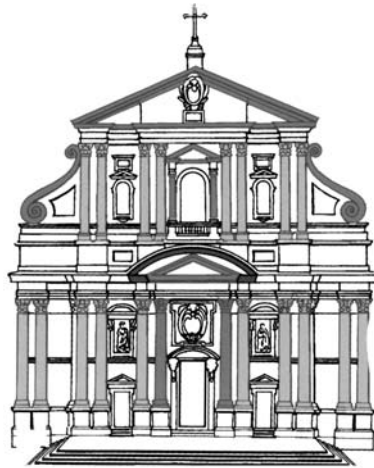
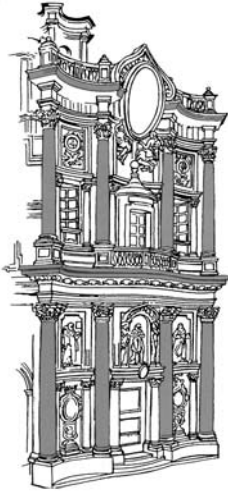
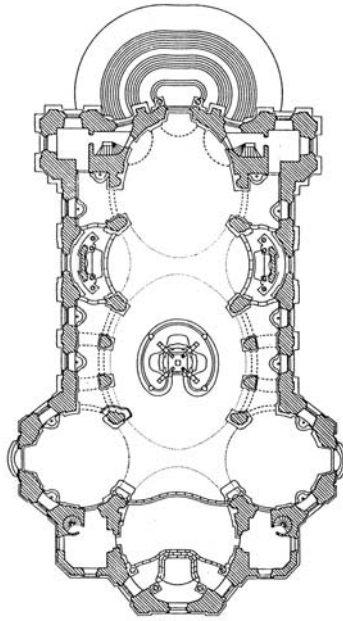
- Michelangelo Merisi, gen. Caravaggio (1571–1610)
- Peter Paul Rubens (1577–1640)
- Franz Hals (1582/83–1666)
- Nicolas Poussin (1594–1665)
- Anthonis van Dyck (1599–1641)
- Diego Velázquez (1599–1660)
- Rembrandt van Rijn (1606–1669)
- Jacob van Ruisdael (1628/29–1682)
- Claude Lorrain (1600–1682)
- Jan Vermeer van Delft (1632–1675)
- Giovanni Battista Tiepolo (1696–1770)

ZEITGESCHICHTE

- Gegenreformation, sie bremst die verweltlichenden Tendenzen der Renaissance; die katholische Kirche gewinnt wieder an Macht und Einfluss
- Untergang der spanischen Armada (1588), England wird führende Seemacht
- Galileo Galilei beginnt mit seinen Fallversuchen vom Turm von Pisa (1590)
- Shakespeare verfasst Romeo und Julia (1591)
- Cervantes schreibt Don Quijote (1605)
- Entdeckung des Blutkreislaufs (1718)
- Dreißigjähriger Krieg (1618–1648) (Prager Fenstersturz, Westfälischer Friede)
- Ludwig XIV. besteigt den französischen Thron (1661)
- Die Türken belagern Wien, Zurückdrängung des osmanischen Reiches (1683)
- Erfindung des Porzellans (1708)
- Ludwig XIV. stirbt (1715)
- James Watt erfindet die Dampfmaschine (1769)
- Französische Revolution beendet das Zeitalter des Rokoko (1789)

LEBEN

- Absolutismus
- Die Gegenreformation brachte ein neues katholisches Weltbild hervor. Rückbesinnung auf die Kirche.
- Zeitalter gebeutelt von zahlreichen Kriegen und Aufständen sowie der Pest
- die Bauern und Soldaten leben größtenteils in Elend und Verachtung
- das Bürgertum verliert an wirtschaftl. Bedeutung
- der Adel bestimmt das Leben
- René Descartes und die menschliche Vernunft
- Aufklärung (1690–1789)
- Jean Jacques Rousseau
- 1751 erscheint das erste enzyklopädische Werk, das das gesamte damalige Wissen beinhalten soll
- große Fortschritte auf den Gebieten der Optik, Astronomie, Mechanik, Chemie und Medizin
- Merkantilismus: alle Güter sollen im eigenen Land hergestellt werden, hohe Ausfuhren, auf Einfuhren hohe Zölle. Das Ziel ist Autarkie und hoher Gewinn für den Staat
- Manufakturen und Handwerk erlangten an Ansehen, vor allem, wenn es der Kunst dient
- kulturelle Blüte in Theater und Oper
- Bach, Händel, Telemann, Vivaldi, Haydn, Mozart
- Hofsprache in Europa ist französisch
- deutsche Sprache verwildert; sie wird immer verschörkelter. Eine einzige Bitte, ein Satz wird oft mit mehr als hundert Vokabeln ausgedrückt.
- Freude an allem Sinnlichen. Empfänglich für starke Reize, gewürztes Essen, Prozessionen, Tanz; es wird viel gegessen und getrunken, in der Sexualität ist man sehr freizügig.





Apsis. Ein in der Regel an der Schmalseite der römischen Basilika gefügter oder in den Raum einbezogener, meistens mit einem Gewölbe versehener halbzyklischer Raum. Seine Grundform kann aber auch rechteckig oder vieleckig sein. In der christlichen Kirche bildet die Apsis meist das Ende des Chores oder eines Schiffes, oder sie ist dem Querhaus angefügt.

Arkade. Offener Bogen über Pfeilern oder Säulen, auch Bogenreihe

Basilika. Als langgestreckte komplexe Anlage ist die Basilika seit frühchristlicher Zeit der Haupttypus der Kirche. Bestehend aus dem Langhaus, das vorwiegend 3 Schiffe umfasst, wovon das mittlere im höherragenden Teil (Obergaden) eigene Fenster besitzt, und dem Chor mit Apsis. Senkrecht zu Langhaus und Chor kann zwischen beiden das schiffähnliche Querhaus liegen.

Blende. Das einem Baukörper eingefügte, der Dekoration und Gliederung dienende »blinde« architektonische Motiv, das nicht räumlich vorhanden ist, z. B. ein Blendfenster oder eine Blendarkade.

Chor. Das griechische Wort bezeichnet einen Platz für Reigen und Gesang, dann übertragen: Reigen und Gesang selbst. Im Kirchengebäude ist der Chor genau genommen der für den Sängerkor bestimnte Raum. Im neuzeitlichen Sprachgebrauch bezeichnet Chor den für den Altardienst ausgeschiedenen Raumteil einer Kirche.

Chorumgang. Der um den Chor herumgeführte ein- oder mehrschiffiger Raumteil.

Dienst. Einer Wand oder Pfeilern vorgelegter Rundstab zur Aufnahme der Rippen, Gurte und Schildbögen des in der Gotik üblichen Kreuzrippengewölbes.

Doppelchoranlage. Kirchenbau mit je einem Chor im Osten und im Westen.

Fiale. Spitzes, türmchenartiges geometrisches Zierglied, oft als Bekrönung von Strebepfeilern.

Fries. Flächenband zur Gliederung und zum Schmücken von Wänden und Fassaden; leer oder mit Figuren und Ornamenten besetzt.

Giebel. Die wie die Schenkel eines Winkels aufeinanderstoßenden Schrägen eines Satteldachs in ihren obersten Abschnitten. Die eingeschlossene Wandfläche ist das Giebelfeld. Die geläufigsten Arten des über das Dach hinausragenden Giebels sind Dreiecks-, Treppen-, Staffel und Segmentgiebel. Wird die Mitte

offen gelassen entsteht ein gesprengter Giebel. So auch über Türen und Fenstern.

Grat. Schnittkante zweier Gewölbe- oder Dachflächen.

Gurtbogen. Bogen, der, quer über das Kirchenschiff geschlagen, zwei gegenüberstehende Stützen miteinander verbindet und damit auch Gewölbe unterteilt oder voneinander trennt.

Helm, Turmhelm. Das steil nach oben gezogene Dach eines Turmes oder anderen Bauteils von kleiner Grundfläche.

Joch. Der Raumabschnitt einer Kirche, der als selbstständiger Teil einer Gewölbefolge erscheint.

Kassette. Kastenförmige Vertiefung einer in Felder aufgeteilten Decke (Kassettendecke). Die Felder können quadratisch oder vieleckig sein.

Kolonnade. Säulengang mit geradem Gebälk.

Kreuzgratgewölbe. Durch das Zusammensetzen von vier Kappen entsteht das Kreuzgratgewölbe, das man geometrisch auch aus der rechtwinkligen Durchdringung von zwei Tonnengewölben gleichen Querschnitts ableiten kann. Die Durchdringungslinien heißen Grate.

Kreuzrippengewölbe. Treten an die Stelle der Grate Rippen, so können die Kappen in einem gesonderten Bauvorgang ausgeführt werden. Der Gewölbeschub wird hier wie beim Kreuzgratgewölbe auf vier Stützpunkte abgeleitet.

Krypta. Der Grabraum unter der Kirche oder die Unterkirche.

Langhaus. Der Kirchenbau in voller Breite vom Eingang bis zum Beginn von Querschiff- bzw. Chorbereich.

Maßwerk. Rein geometrische, mit dem Zirkel konstruierte Ornamente der Gotik aus Kreisen und Kreissegmenten, verwendet v.a. in den Fenstern. Die Spätgotik entwickelte asymmetrische Formen, u.a. die sogenannte Fischblase.

Narthex. Vorhalle von altchristlichen, frühmittelalterlichen und byzantinischen Kirchenbauten.

Obergaden. Obergeschoss einer architektonischen Wandgliederung, v.a. der überhöhte und meist durchfensterte Teil des Mittelschiffs in der Basilika.

Pendentifs. Sphärisches Dreieck zur Ecküberleitung vom kubischen Raum zur Kuppel.

Pfeiler. Architektonisches Stützglied aus Mauerwerk und meist rechteckig.

Pilaster. Flacher Wandpfeiler mit Basis und Kapitell.

Querschiff, Querhaus. Der das Langhaus einer Kirche kreuzende Querarm, der unmittelbar vor dem Chor liegt oder durch ein Chorquadrat von ihm geschieden ist.

Risalit. In ganzer Höhe einer Gebäudefassade vorspringende Teil, stets an den von der Symmetrie vorgegebenen Stellen, z.B. der Mitte oder den beiden Ecken.

Rocaille. Ornamentform, frei nach einer Muschel gebildet. Leitornament des Rokoko.

Rosette. Rundes Ornament in Blütenform.

Rustika. Mauerwerk aus grob behauenen Quadern, deren Binnenflächen bucklig als Bosse stehenbleibt.

Säule. Runde Stütze, in Form und Gliederung oft Hauptkennzeichen eines Baustils. Je nach Stellung freistehend oder als Voll-, Halb- oder Dreiviertelsäule.

Säulenordnung. Die Form der Säule und ihr Verhältnis zum gesamten Gebäude, darüber hinaus das ganze Aufrissystem einer Architektur. Vorbildlich wurden die drei Hauptsysteme der griechischen Antike, die Dorische, die Ionische und die Korinthische Ordnung.

Scheidbogen. Der ein Joch des Mittelschiffs vom entsprechenden Joch des Seitenschiffs trennende Bogen.

Skelettbau. Bauweise, bei der ein Rahmengerüst dazwischengespannte, raumabschließende Wände trägt.

Spitztonne. Gewölbe von spitzbogigem Querschnitt.

Staffelchor. Choranlage mit mehreren Chören bzw. Apsiden zu Seiten des Hauptchors, die aus der Flucht des Chorscheitels immer weiter zurückgesetzt sind.

Strebewerk. Das System von Strebepfeilern und Strebobogen zur Abstützung von Wänden und Gewölben in der Gotik.

Stützenwechsel, sächsischer (S-S-P). Der rhythmische Wechsel von Säule und Pfeiler in der romanischen Basilika. Säule-Säule-Pfeiler.

Stützenwechsel, rheinischer (S-P). Der rhythmische Wechsel von Säule und Pfeiler in der romanischen Basilika. Säule-Pfeiler-Säule.

Tambour. Der eine Kuppel tragende, über die Dachzone des Gebäudes aufsteigende zylindrische, ovale oder polygonale Unterbau.

Trifore. Dreibogiges Fenster

Triforium. Laufgang in der Hochschiffwand gotischer Kirchen unterhalb der Fensterzone.

Verkröpfung. Die Führung eines Gebälks oder Gesimses um Mauervorsprünge, Säulen oder Pfeiler herum.

Vierung. Der Raumteil, an dem sich Langhaus und Querhaus durchdringen.

Vierungsturm. Turmartiger Überbau über der Vierung eines Kirchengebäudes.

Volute. Schneckenförmig gewundene Verzierung an Baugliedern. Ursprünglich Teil des ionischen Kapitells.

Westwerk. Einer Kirche des frühen oder hohen Mittelalters westlich vorgelagerter, selbstständig ausgebildeter Bauteil, gewöhnlich mit Türmen. Enthält im Untergeschoss eine Durchgangshalle zur Kirche, im Obergeschoss eine nach innen geöffnete Kapelle oder Empore mit Seitenräumen.

Wimperg. Gotischer Ziergiebel über Portalen und Fenstern, oft aus Maßwerk zusammengesetzt, mit Krabben besetzt und in einer Kreuzblume endend.

Zentralbau. Ein Bauwerk, dessen Hauptachsen gleich lang sind, also von kreisrundem oder polygonalem Grundriss.

Ziergiebel. Lediglich zur Dekoration dienender Giebel, der über den Dachraum hinausragt oder überhaupt keinen hinter sich hat.

Zwerggalerie. In Säulenarkaden geöffneter Laufgang unterhalb des Dachansatzes eines Gebäudes.

Zwiebelhelm. Die barocke Umformung der Urform der Welschen Haube durch Einschnürung ihres unteren Drittels und Streckung ihres Auslaufs zur Spitze.



Romanik



Gotik



Renaissance



Barock